Gemeinsame Erklärung von ETUCE-EFEE zur Prävention und zum Umgang mit psychosozialen Risiken im Bildungsbereich

Ergebnis des Sozialdialogprojekts „APRES COVID“

Die Erklärung wird zur Annahme auf der ESSDE-Plenarsitzung im Dezember 2025 vorgelegt.

Psychosoziale Risiken werden zunehmend als eine der Herausforderungen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz im Bildungssektor anerkannt. Bereits vor der COVID-19-Pandemie waren Lehrkräfte, Hochschulangehörige, Schulleitungen und pädagogisches Unterstützungspersonal in Europa mit einer Vielzahl von beruflichen Gefahren konfrontiert, darunter Arbeitsbelastung, Personalmangel und störendes Verhalten von Schülern. Die Pandemie hat diese Herausforderungen erheblich beeinflusst, bestehende psychosoziale Risiken verstärkt und strukturelle Veränderungen wie die Digitalisierung, die zunehmende soziale Komplexität in Klassenzimmern und eine stärkere Belastung durch arbeitsbedingten Stress beschleunigt.

Aufbauend auf ihrer langjährigen Zusammenarbeit im Bereich Arbeitsschutz haben das Europäische Gewerkschaftskomitee für Bildung (ETUCE) und der Europäische Verband der Bildungsarbeitgeber (EFEE) als europäische sektorale Sozialpartner im Bildungsbereich gemeinsam das Sozialdialogprojekt APRES COVID (2023–2025) entwickelt. Diese von der Europäischen Union kofinanzierte Initiative zielte darauf ab, die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf psychosoziale Risiken im Bildungsbereich zu bewerten und eine gerechte, nachhaltige und bildungsorientierte Erholung zu fördern. Durch Sozialdialog, gemeinsame Forschung und Kapazitätsaufbau hat das Projekt das Verständnis der Sozialpartner für psychosoziale Risiken im Bildungsbereich gestärkt und unsere gemeinsame Verantwortung für deren effektive und präventive Bewältigung bekräftigt.

Die Fallstudien und die Umfrage des Projekts haben positive Entwicklungen im Zusammenhang mit der Einführung digitaler Werkzeuge hervorgehoben, innovative Praktiken im Lehren und Lernen gefördert und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Gleichzeitig wurde eine Intensivierung psychosozialer Risiken im Bildungssektor festgestellt, mit nachhaltigen Auswirkungen über die Pandemie hinaus. Pädagoginnen und Pädagogen in ganz Europa berichteten von einer erhöhten Belastung durch psychosoziale Risiken, die ihr berufliches Wohlbefinden und ihre Motivation beeinflussen. Während der rasche Übergang zur Digitalisierung zur Entstehung von Technostress und dem Bedarf nach einem Recht auf Abschalten beitrug, führte er auch zu nachhaltigen Verbesserungen der digitalen Kompetenzen und neuen Formen der Zusammenarbeit und Kommunikation.

Sowohl Gewerkschaften als auch Arbeitgeber erkennen an, dass diese Erfahrungen wichtige Lehren bieten. Einerseits kann der Sektor positiv auf das Erbe digitaler Innovationen, verstärkter Zusammenarbeit und verbesserten Zugangs zu Ressourcen aufbauen, die weiterhin Lehren und Lernen fördern. Andererseits müssen systemische Herausforderungen wie Personalmangel, sinkende Attraktivität des Berufs und Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der Work-Life-Balance angegangen werden, um potenziellen Schaden zu verhindern und die Gewinnung und Bindung von Personal zu sichern. Am wichtigsten ist, dass das Projekt bestätigt hat, dass das Wohlbefinden des Bildungspersonals direkt mit der Qualität der Bildung und den Lernergebnissen der Schüler verbunden ist. Lehrkräfte und Personal, die sich unterstützt fühlen, können besser qualitativ hochwertige und inklusive Lernumgebungen schaffen. Dies unterstreicht die gemeinsame Verantwortung von Arbeitgebern und Gewerkschaften, das berufliche Wohlbefinden in den Mittelpunkt der Bildungssysteme zu stellen, unterstützt durch einen starken und kontinuierlichen Sozialdialog.

Auf Grundlage der Ergebnisse des APRES COVID-Projekts verpflichten sich ETUCE und EFEE gemeinsam zu:

- Förderung der Verbreitung der überarbeiteten Europäischen Leitlinien zur Prävention und zum Umgang mit psychosozialen Risiken im Bildungsbereich (2025) auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, einschließlich der Integration ihrer Förderung in bestehende Sozialdialogstrukturen und Arbeitsschutzprojekte.
- Priorisierung konkreter gemeinsamer Maßnahmen zur Umsetzung der überarbeiteten Leitlinien sowie weiterer relevanter gemeinsamer Instrumente, die in Synergie mit dem APRES COVID-Projekt entwickelt wurden, wie die OiRA-Tools für den Hochschul- und Forschungssektor und die Europäischen multisektoralen Leitlinien zu Gewalt und Belästigung durch Dritte.
- Stärkung der Zusammenarbeit mit nationalen Mitgliedern, indem Bildungsgewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen in ganz Europa aufgerufen werden, die Ergebnisse des APRES COVID-Projekts aktiv an ihre Kontexte anzupassen und umzusetzen, um eine spürbare Wirkung auf lokaler und institutioneller Ebene zu erzielen.
- Fortsetzung gemeinsamer Bemühungen zur Prävention psychosozialer Risiken im Bildungsbereich, einschließlich der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten und dem Aufbau weiterer Partnerschaften mit relevanten Akteuren auf europäischer Ebene.
- Förderung einer Präventions- und Respektkultur im Bildungsbereich, in der psychosoziale Risiken systematisch bewertet und angegangen werden und das

Wohlbefinden des Personals als zentral für die Qualität, Inklusivität und Nachhaltigkeit der Bildungssysteme anerkannt wird.

***